endgiltig gescheitert und John Bull mag sich nur immer etwas anderes ausdenken!

— Italien. An verschiedenen Punkten Italiens wurden Freiwillige, die sich nach Griechenland begeben wollten, von der Behörde an der Abreise verhindert. In der Dienstag-Nacht aber schifften sich ungefähr 600 Freiwillige in Corneto Tarquinia trotz polizeilicher Ueberwachung an Bord des griechischen Dampfers „Samos“ nach Griechenland ein.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock. Mit dem 1. Mai tritt der neue Fahrplan in Kraft und verweisen wir unsere Leser auf die veränderten Abfahrtszeiten der Chemnitz-Aue-Adorfer Linie sowie die veränderten Omnibusfahrzeiten, wie solche in der heutigen Nummer unseres Blattes enthalten sind.

— Eibenstock. Der Verkehr bei der hiesigen Ortskrankenkasse für Textilindustrie war im Jahre 1896 folgender: Anmeldungen: 1790, Abmeldungen: 1340. Mitgliederbestand: 920. Erkrankungsfälle: männliche 50, weibliche 91. Krankheitstage: männliche 713, weibliche 1480. Wöchnerinnen: 85. Sterbefälle: weibliche 5. Krankengeld: 2738,50 M. Wöchnerinnenunterstützung: 1533 M. Sterbegeld: 356 M. Einnahme: 11,348,26 M. Ausgabe: 10,297,94 M. Gesammtvermögen der Kasse: 15,372,73 M.

— Stützengrün. Wenn eine freiwillige Feuerwehr in zwanzigjährigem Bestehen 1700 Mk. an Prämien (1. und 2. Preise für Arbeit bei außerhalb von Oberstützengrün ausgebrochenen Schadenfeuern) und außerordentlichen Gratifikationen von Versicherungen erlangt, so ist das gewiß ein höchst lobender Beweis für die Arbeitslust und treue Pflichterfüllung des betr. Feuerwehrcorps. Anwartschaft auf dieses Lob hat voll und ganz die freiwillige Feuerwehr zu Oberstützengrün, welche am Sonntag unter Theilnahme des Gemeinderathes und des Männergesangvereines und der Feuerwehren von Rothenkirchen und Unterstützengrün ihr zwanzigjähriges Stiftungsfest feierte. Für erfolgreiche Thätigkeit bei 55 Bränden außerhalb des Ortes und bei 24 hierselbst, hat dieselbe obige Summe erobert. Acht wackere Mitglieder gehören der Wehr seit ihrem Bestehen an, und wird denselben das zukommende Diplom überreicht werden. Die Feier wurde eingeleitet durch einen Commers, welchen der derzeitige Commandant Herr O. Baumgärtel durch Begrüßung der Erschienenen und ein Hoch auf den hohen Protektor der Sächs. Feuerwehren, Se. Maj. König Albert, eröffnete. Der Adjutant, Herr O. Böttcher, verlas den mit besonderem Fleiß und großer Sorgfalt ausgearbeiteten Bericht über die bisherige Thätigkeit der Wehr. Weitere, einschlagende Verhältnisse berührende Reden und Gesänge und Musikvorträge hielt die Erschienenen in gehobener Stimmung vereinigt. Ein solenner Ball, an dem auch die Geladenen theilnahmen, schloß die Feier am Sonntag. Der wackeren Feuerwehr von Oberstützengrün seien auch hierdurch nochmals die besten Wünsche für gedeihliches Blühen und Gedeihen gebracht.

— Dresden, 28. April. Nächsten Montag kommt die schon früher erwähnte Wette um 1000 Mk. zum Austrag. Es tritt Rentier B. von hier, der sich bekanntlich anheischig gemacht hat, die ca. 650 km betragende Strecke von Dresden nach Wien zu Fuß zurückzulegen und dabei mindestens pro Tag 50 km ohne Rasttag zu marschiren, seinen Dauermarsch an. Begleitet wird der, nebenbei bemerkt, etwas korpulente Dauerläufer vom Weinhändler N. in Tolkewitz, der ein sehr guter Fußgänger sein soll, während der Gegner des B. zur Kontrolle desselben die Tour per Zweirad zurücklegen wird.

— Zwickau, 29. April. Heute Abend 1/2 10 Uhr wurde aus der Kaserne Feuer gemeldet. Es brannte der westliche Flügel, an den sich die Lazarethe anschließen. Um 10 Uhr war der Brand bereits bis zum Mittelbau vorgeschritten und um 3/4 11 Uhr hatte das Feuer den südöstlichen Eckthurm ergriffen. Gegen 11 Uhr stürzten die beiden Mittelthürme zusammen, und jetzt, 1/2 12 Uhr, ergreifen die Flammen die Mitte des östlichen Flügels, dessen übrige Hälfte sich kaum bis 12 Uhr halten wird. Von der ganzen Kaserne sind die Dachräume und das oberste Geschoß vernichtet. In den unteren Räumen sind keine Flammen zu bemerken.

— Aue, 28. April. Die hiesige neubegründete Realschule wurde gestern in feierlicher Weise unter sehr zahlreicher Antheilnahme der Behörden ꝛc. eröffnet. An der Anstalt, die jetzt 90 Schüler zählt, wirken vorläufig außer dem Leiter derselben, Dr. Goldhan, 4 Lehrkräfte. Die Feierlichkeit eröffnete P. Thomas durch Gebet. Bürgermeister Dr. Kretzschmar gab in seiner Ansprache der Freude über die Begründung der Realschule u. dem Danke gegen die Staatsregierung und alle Förderer der Anstalt Ausdruck. In interessanter Weise entrollte er dann ein Bild von der so umfassenden Entwickelung des Auer Schulwesens in den letzten zwanzig Jahren. Der Leiter der Anstalt Dr. Goldhan behandelte in der Festrede, die zugleich der Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Königs galt, die Entwickelung der Realschulen in neuester Zeit. Möge die Anstalt sich in recht gedeihlicher Weise zum Segen der Stadt und der hiesigen Gegend entwickeln.

— Schneeberg, 28. April. Das hiesige Königliche Gymnasium zählt im neuen Schuljahre 173 Schüler; neu aufgenommen wurden 28.

— Annaberg, 29. April. Heute kurz vor Mittags 12 Uhr erhob sich ein schweres Gewitter über unserer Gegend, welches gefahrdrohend von Süden heranzog und bis 2 1/4 Uhr Nachmittags andauerte. Blitz und Donner folgten rasch nach einander, und einer der ersten Blitzstrahlen entzündete das Wohngebäude des Gutsbesitzers Schiefer in dem benachbarten Kleinrückerswalde. Das Feuer verbreitete sich so schnell, daß selbst die herbeigeeilten Spritzen des Dorfes, das schon vor 3 Jahren in derselben hochgelegenen Gegend von einem gleichen Unglück heimgesucht wurde, sowie die aus Annaberg es nicht zu löschen vermochten; zwei Gebäude nebst Scheune wurden ein Raub der Flammen. Auch in dem Dorfe Königswalde hat der Blitz ein großes neugebautes Gut in der Nähe der Schule getroffen und durch Feuer zerstört. In Schlettau und Tannenberg soll auch der Blitz gezündet und strömender Regen hier und besonders zwischen Königswalde und Jöhstadt großen Schaden angerichtet haben.

— Riesa, 28. April. In das hiesige Königl. Amtsgericht wurde in diesen Tagen ein von hier gebürtiges Mädchen eingeliefert, das erst diese Ostern aus der Schule entlassen und nach ihrer Konfirmation einen Dienst bei einem Gutsbesitzer in Heyda angetreten hatte. Dasselbe steht im Verdachte der beabsichtigten Tödtung eines Kindes durch Verabreichung einer giftigen Substanz. Das Mädchen hatte starkes Heimweh bekommen und wollte in das Elternhaus zurück. Ob dasselbe nun wirklich eine Tödtung des ihr zur Wartung und Pflege anvertrauten Kindes beabsichtigt hat oder ob sie selbiges nur in den Schlaf bringen wollte, wird die nähere Untersuchung ergeben. Die von dem Mädchen mit einem Zusatze versehene Milch der Kinderflasche wird dem Vernehmen nach gegenwärtig einer chemischen Analyse unterzogen. Die beabsichtigte That ist glücklicherweise noch rechtzeitig entdeckt und von dem Vorkommniß sofort Anzeige erstattet worden.

— Pirna, 27. April. Als ein hiesiger Bäckermeister neulich in einem Restaurant war und man von dem Kriege der Türken und Griechen sprach, fragte ihn einer der Gäste, ob er es mit den Türken oder mit den Griechen halte. Der Gefragte entgegnete hierauf: „Ich halte es weder mit den Türken noch mit den Griechen, ich habe mit den „Schwaben“ genug zu thun. Natürlich allgemeine Heiterkeit.

— Zittau. Das Dunkel, welches über den verhafteten Tischlergesellen Johann Bittner, den Mörder der 13jährigen Emma Schmidt aus Blumberg, schwebt, beginnt sich zu lichten. Wie der hiesigen „Morgen-Ztg.“ gemeldet wird, hat man jetzt festgestellt, daß Bittner am 30. März d. Js. von dem Schöffengericht in Sommerfeld (Reg.-Bez. Frankfurt a. O.) wegen Bettelns und Landstreichens zu sechs Tagen Haft u. Ueberweisung an die Landespolizeibehörde verurtheilt worden ist. Durch Verfügung des Regierungs-Präsidenten vom 1. April d. Js. wurde Bittner aus dem deutschen Reiche ausgewiesen und daraufhin von der Polizei-Verwaltung zu Sommerfeld nach Seidenberg und von dort über die Grenze gebracht. Bittner hat sich anscheinend alsbald wieder über die deutsche Grenze begeben und in Blumberg die furchtbare Unthat verübt. Während der Haft in Sommerfeld hat man von Bittner nicht den Eindruck gewonnen, daß er wahnsinnig sein könne.

— Geyer. Zur Prüfung für die Aufnahme in die hiesige I. Gemeinde- und Privat-Beamten-Schule, zu welcher 33 Anmeldungen erfolgt waren, fanden sich am Montag, den 26. April a. c., früh 8 Uhr im Prüfungssaale der Bürgerschule 30 junge Leute ein, die sämmtlich Aufnahme fanden. Der Cötus der Schule zählt mit Beginn des neuen Schuljahres 70 Schüler. Ostern dieses Jahres würden 56 Schüler nach beendetem Kursus die Anstalt verlassen haben, wenn nicht in der Zeit von Weihnachten 1896 bis Ostern 1897 bereits 48 Schüler Anstellung erhalten hätten. Die 8 Schüler, welche die Schlußprüfung ablegten, traten auch sofort in feste Stellungen im Privat- und Gemeindedienst ein. Obgleich die Aufnahme für den neuen Kursus vorüber ist, so werden doch sich noch anmeldende Schüler Aufnahme finden, denn es ist im Schulhause genügend Raum zur Aufnahme weiterer Schüler vorhanden.

— Ueber König Albert schreibt die „Kreuzzeitung“ aus Anlaß seines Geburtstages: Um so bereitwilliger bringen wir dem gefeierten Helden des großen Krieges, der nun um mehr als ein Vierteljahrhundert hinter uns liegt, den Ausdruck unserer Verehrung dar, als das Königreich Sachsen unter seiner Leitung zu den treuesten und zuverlässigsten Gliedern des Reichs gehört und sich unter den schwierigsten Verhältnissen einer Verwaltung rühmen darf, wie sich deren sonst nur wenige aufzählen lassen. Der beste Beweis dafür ist der Haß, mit dem Alles, was sich sozialdemokratisch oder freisinnig nennt, diese Verwaltung unablässig verfolgt. Wer einer so starken Opposition den ausdauernden u. erfolgreichen Widerstand leistet, dem die Umsturzpartei u. ihre „Vorfrucht“ in Sachsen begegnet, dem darf in der That nachgerühmt werden, daß er sich auf dem rechten Wege befindet. Wenn es überall so aussähe, wie in Sachsen, würden wir so mancher Sorge ledig sein, die uns jetzt bedrückt. Um so aufrichtiger wünschen wir, daß dem Lande sein ruhmreicher Herrscher noch lange erhalten bleiben möge.

Oeffentliche Sitzung
des Bezirksausschusses der Königl. Amtshauptmannschaft Schwarzenberg
am 24. April 1897.

1) Der Bericht über die Revision der Kasse der Bezirksanstalt Grünhain und über die Prüfung der Anstaltskassenrechnung für 1896 wird entgegengenommen und die Rechnung wird unter Vorbehalt der Erledigung der gezogenen Erinnerungen zur Justifikation empfohlen;
2) dem Vertrage über Anstellung einer neuen Krankenpflegerin in der Bezirksanstalt wird zugestimmt;
3) die Rekurse der verw. Meinhold und des Waldarbeiters Mildner in Sosa in Anlagensachen werden an den Gemeinderath zur näheren Begründung seiner Entscheidung zurückverwiesen;
4) die Gesuche Friedrich Albin Adners in Sosa um Uebertragung der August Fröhlich auf dem Riesenberge bei Sosa ertheilten Erlaubniß zum Bier- und Branntweinschank sowie zum Krippensetzen, Karl Heinrich Schuberts in Zschorlau um Uebertragung der ihm ertheilten Erlaubniß zum Bierschank auf sein neu zu erbauendes Haus und Gesuch um Erlaubniß zum Branntweinschank und Krippensetzen des Bahnhofsrestaurateurs Roth in Johanngeorgenstadt um Erlaubniß zum Kantinenbetrieb während des Bahnhofsumbaues, Franz Singers in Niederschlema um Erlaubniß zum Kantinenbetrieb während des Bahnbaues, Richard Günthers in Breitenbrunn um Uebertragung der Friedrich Gerber daselbst ertheilten Erlaubniß zum Bier- und Branntweinschank, Hermann Paul Heils in Lauter um Uebertragung der Christian Gottlieb Wehrmann daselbst ertheilten Erlaubniß zum Bier- und Branntweinschank und Franz Hermann Pfretzschners in Johanngeorgenstadt um Uebertragung der Emil Oehler daselbst ertheilten Erlaubniß zum Schank- und Gastwirthschaftsbetriebe werden bez. bedingungsweise genehmigt, dagegen die Gesuche des Tischlers Adolf Glänz in Carlsfeld um Erlaubniß zum Kleinhandel mit Branntwein, Hermann Heidenfelders in Weiterswiese um Erlaubniß zum Bier- und Branntweinschank, Karl Gustav Weißflogs und Ernst Robert Schildbachs in Lauter um gleiche Erlaubniß, Ernst Oesers in Bockau, Hermann Meinelts in Johanngeorgenstadt und Karl Hermann Müllers in Lauter um Erlaubniß zum Bierschank und Hermann Oswald Ungers in Sosa um Erlaubniß zum Bier- und Branntweinschank Mangels Bedürfnisses bez. wiederholt abgelehnt;
5) der auf Parzelle 399a des Flurbuchs für Lauter liegende Weg wird als öffentlich nicht anerkannt;
6) der Wirthschaftsplan für den Crandorfer Gemeindewald auf die Jahre 1896 bis mit 1905 wird genehmigt;
7) die Genehmigung zur Errichtung einer Stauanlage seiten des Klempners Franz Hermann Fröhlich in Beierfeld wird ertheilt;
8) die Wahl eines Sachverständigen zur Festsetzung der Entschädigung für wegen Seuchen getödtete Thiere erfolgt nach dem Vorschlage der Amtshauptmannschaft;
9) Dispensation zur Dismembration der Grundstücke Fol. 166 des Grund- und Hypothekenbuchs für Schönheide, Fol. 206 des Grund- und Hypothekenbuchs für Zschorlau und Fol. 73 des Grund- und Hypothekenbuchs für Carlsfeld wird ertheilt, bezüglich der Dismembration des Grundstücks Fol. 142 des Grund- und Hypothekenbuchs für Zschorlau dagegen noch nähere Erörterungen anzustellen beschlossen;
10) für den Bau der Staatseisenbahn Saupersdorf-Wilzschhaus wird der Wahl eines ökonomischen Sachverständigen zugestimmt;
11) der Einspruch Eberts gegen die in Schönheide zu gründende Zuchtgenossenschaft wird als verspätet abgewiesen;
12) die Ausbezirkung einiger Parzellen des Gutsbezirkes Niederschlema und deren Hinzuschlagung zum Gemeindebezirk Neudörfel wird genehmigt.

Vermischte Nachrichten.

— Petersburg. In hiesigen militärischen Kreisen spricht man gegenwärtig viel von einer Liebesgeschichte, in die ein Mitglied der kaiserlichen Familie eine Rolle spielt. Ein junger Großfürst, der als Offizier bei den Garde-Husaren stand, machte der ebenso hübschen als gefallsüchtigen Braut eines Regimentskameraden, des Grafen O., in allzu auffallender Weise den Hof. Der Graf hatte Anfangs die Absicht, den Großfürsten zum Zweikampf herauszufordern, gab diesen Plan jedoch auf den Rath seiner Freunde auf, die seine Sache zu der ihrigen zu machen beschlossen. Sämmtliche Offiziere des Regiments „schnitten“ den Großfürsten in auffälliger Weise und brachen jeden außerdienstlichen Verkehr mit ihm ab. Die Folge war eine Beschwerde des Vaters des also gemaßregelten Prinzen beim Zaren. Der Kaiser aber erklärte, daß er den Offizieren nicht ganz unrecht geben könne und sprach die Versetzung des Großfürsten nach einer anderen Garnison aus. Graf O. hat inzwischen seine Beziehungen zu seiner früheren Verlobten gelöst und hat sich nach Moskau versetzen lassen, wo er bald nach seiner Ankunft zum Adjutanten des Großfürsten Sergius ernannt worden ist.

— Bern. Die vielen in der Schweiz arbeitenden Italiener können sich nicht enthalten, auf Schweizer Boden dem italienischen Nationalübel des Vogelmordes zu fröhnen. Im Kanton Solothurn haben italienische Arbeiter die Vogelnester vielfach ausgenommen und die jungen Vögel massenhaft verspeist. An den von Vogelfreunden angebrachten Nistkästchen wurden über Nacht die Deckel abgesprengt und die jungen Stare ausgenommen. Die Vogelschutz-Vereine haben nun beschlossen, den Arbeitgebern eine in italienischer Sprache abgefaßte Warnung zu übermitteln, die auf den Bauplätzen angeschlagen werden soll. Gleichzeitig wurde die einheimische Bevölkerung aufgefordert, die Italiener, welche die zum Schutze der nützlichen Vögel bestehenden Gesetze übertreten, den Strafbehörden anzuzeigen.

— Jena. Als eines der sieben Wunder Jenas galt das Weigelsche Haus in der Johannisstraße, das jetzt in den Besitz eines Geschäftsmannes übergegangen ist, der es vollständig umbauen will. Das Haus wurde von dem berühmten Professor der Mathematik Weigel um 1670 erbaut. Die Fassade des eigenthümlichen Hochrenaissance-Gebäudes trägt lateinische Inschriften bis ins vierte Stockwerk. Die Treppe im Hause läuft um einen hohlen Raum durch die Stockwerke bis zum Dach. Vom Keller aus soll man durch die hohle Röhre bei voller Verdunkelung des Raumes am Tage die Sterne gesehen haben. Mit einem in dem besagten Raume befindlichen Flaschenzug konnte man sich selbst bis in das oberste Stockwerk hinaufziehen. Auch konnte vermöge einer Art hydraulischer Maschine Wasser in die verschiedenen Stockwerke und durch den Druck einer bis jetzt zu einem Doppelfasse im Keller reichenden Wassersäule Wein aus letzterem direkt in Weigels Zimmer befördert werden.

— Stoppeurs. Wieder ein deutsches Wort, das sich Bürgerrecht in Frankreich erringt. Auf Straßenschildern und sonstwie empfehlen sich Stoppeurs. Die zugleich ausgestellten Proben ihrer Arbeiten lassen keinen Zweifel zu: der Stoppeur ist der deutsche Kunststopfer, der Löcher in jedem Tuch und Zeug so ausbessert, stopft, daß von der Verletzung gar nichts mehr zu sehen ist. Diese Kunstfertigkeit war hier früher wenig bekannt, wurde durch Deutsche eingeführt, die dann auch im Französischen keine passende Bezeichnung fanden und deshalb aus dem deutschen stopfen das neufranzösische stopper machten.

— Ein neunfacher Menschenretter. Einem in Brüssel wohnenden Deutschen, dem Weinhändler Simons aus Langerwehe bei Düren, wurde dieser Tage eine seltene Auszeichnung zu Theil. Nachdem Hr. Simons bereits sieben Auszeichnungen wegen Rettens von Menschen aus Lebensgefahr, darunter vier vom Tode des Ertrinkens, früher erhalten hatte, wurde ihm jetzt für eine ähnliche heldenmüthige That, indem er zwei Menschen vom Tode mit eigner Gefahr rettete, die höchste bürgerliche Auszeichnung, die goldene Rettungsmedaille mit der Krone verliehen, und zwar wurde sie ihm vom Könige Leopold, der ihn zu sich befohlen hatte, selbst überreicht. Die freiwillige Rettungsgesellschaft in Brüssel hat beschlossen, zu Ehren des hochherzigen Mannes ein besonderes Fest zu veranstalten.

— Bestattung eines Soldatenhauptes. Unter hohen militärischen Ehren und großer Betheiligung seitens der Lissaboner Bevölkerung wurde dort das Haupt des auf der Insel Timor gefallenen portugiesischen Hauptmanns Camarra bestattet. Derselbe hatte auf der genannten, zur Sundagruppe gehörenden Insel an der Spitze seiner 150 Mann starken Abtheilung einen verzweifelten Kampf gegen eine fast zwanzigfache Uebermacht zu bestehen, wobei er getödtet wurde, und sein Leichnam in die Hände der Feinde fiel. Am nächsten Tage gelang es jedoch den wenigen überlebenden Portugiesen, in das Lager der Eingeborenen einzudringen und wenigstens noch das Haupt ihres gräßlich verstümmelten Führers den Kannibalen zu entreißen. Dasselbe wurde einbalsamirt, in die von dem Offizier bis zum letzten Augenblick vertheidigte Fahne gewickelt und darauf in einer Urne nach Lissabon gesandt, wo die Bestattung in Gegenwart des Kriegs- und Marineministers sowie des gesammten Offiziercorps auf dem Centralfriedhofe stattfand.

— „Können Sie schneidern?“ fragte kürzlich ein Hausherr ein Mädchen, das bei ihm in Stellung treten wollte. Verschämt schlägt dieses die Augen nieder, zupft an der Schürze und lächelt. „Nun, ich frage Sie, ob Sie schneidern können?“ wiederholte der Hausherr. „I nun,“ antwortete das Mädchen, „warum soll ich denn Schneidern nicht kennen, er ist ja mein Schatz, und wenn er von den Blauen loskommt, dann will er mich heirathen.“

— Schneidigste Kommandos. Oberst (zu einem übenden Landwehrpremier): „Herr Premier, Sie müssen die Kommandos so heraus bringen, daß ihnen selbst Frau Gemahlin Folge leisten müßte.“

Kirchliche Nachrichten aus der Parochie Eibenstock
vom 25. April bis 1. Mai 1897.

Aufgeboten: 23) Franz Flöttl, Feuermann in Aue, ehel. S. des weil. Franz Flöttl, Tischlers in Wien und Ida Marianne Unger hier,